

# Menschen für die Kunst begeistern

**W** Katja Engler

enn Julia von Jenisch (44) sich etwas vorgenommen hat, dann treibt sie es auch voran. Vor sechs Jahren hat sie den Förderkreis der Deichtorhallen gegrün-

det, kurz nach einem denkwürdigen Abendessen, bei dem sie deren Direktor Dirk Luckow kennengelernt hatte. Ihm hatte sie, ohne die leisesten Hintergedanken, so viele Ideen dazu über den Tisch gereicht, dass er sie flugs am nächsten Tag fragte, ob sie diesen Kreis nicht selber gründen und dann auch leiten wolle.

„Ich bin keine Kunsthistorikerin, aber ich hatte Lust dazu“, erinnert sich die große blonde Frau, fast ein wenig erstaunt über die Offerte. Für eine Aufwandsentschädigung kümmert sie sich seit nunmehr sechs Jahren, wenn ihre drei Söhne in der Schule sind. Darum, dass dieser ganz besondere Freundeskreis das bleibt, was er von Anfang an war: exklusiv und attraktiv durch seine zahlungskräftigen, engagierten Mitglieder und ein handverlesenes Programm.

Fachlich holt sie sich stets kompetente Unterstützung. Aber was muss man für Talente besitzen, um 175 Mitglieder zu gewinnen, die fast alle tausend Euro Jahresbeitrag bezahlen? Die jede Reise und jedes Abendessen extra berappen, Wein oder Tischschmuck spendern und sich auch gern konzeptuell einbringen?

Sich selbst loben, das will Julia von Jenisch nicht. Aber ihre Art, die fällt sofort auf, auch ohne dass sie etwas dazu sagt. Angenehm zugewandt, von heiterer Natürlichkeit und einem steten Optimismus. Vor 17 Jahren heiratete sie den Hamburger Baron Christoph von Jenisch. Da sie als geborene Julia Ackermann aus Unterfranken stammt, hatte sie anfangs keine Ahnung, mit wem sie es eigentlich zu tun hatte. Nur ein „Musée Jenisch“, das kannte sie aus den Sommern ihrer Kindheit am Genfer See, wo ihre Großmutter wohnte, die Dirigentengattin Elisabeth Furtwängler. Das „Musée Jenisch“ hatte die Urgroßmutter ihres Mannes einst gestiftet. Und in Museen, egal wo, haben ihre Eltern sie ständig mitgenommen, „Ich bin mit Kunst groß geworden.“

Kontakte knüpfen, mit Menschen ins Gespräch kommen, das ist etwas, was Julia von Jenisch, die früher als Journalistin gearbeitet hat, sehr liegt. „Ich bin ein Menschenfreund. Ich freu mich, mit den Mitgliedern zu plaudern. So ein Abend mit 150 Leuten strengt mich nicht an. Und ich glaube, ich kann die Leute mitreißen.“ Diese Fähigkeit habe sie von ihrer Großmutter Elisabeth geerbt. Sie wurde 102 und war sehr temperamentvoll.

Der in Hamburg berühmte Name Jenisch, den sie seit



20 Jahren trägt, helfe, Türen zu öffnen, das hat sie festgestellt: „Die Leute sind interessiert, hören zu, aber die meisten, die ich anfangs für den Freundeskreis gewonnen habe, kannte ich schon vorher. Es waren Freunde und Bekannte.“

Die Mitgliedschaft, das wüssten alle, die die Deichtorhallen auf diese Weise unterstützten, „ist eine Art Mäzenatentum. Aber die Leute kommen auch gerne, weil sie wissen, dass sie ein interessantes Programm mit bis zu zwölf Veranstaltungen im Jahr geboten bekommen.“ Dazu gehören Galerie-Rundgänge, Reisen zu wichtigen Messen wie der Paris Photo oder Atelierbesuche, meist im Zuge einer Fahrt zum Berliner Gallery

#### Zur Person:

Julia von Jenisch wurde 1973 in Miltenberg geboren. Von 1994 bis 1999 studierte sie Modejournalismus, im Anschluss machte sie ein Volontariat in der Verlagsgruppe Milchstraße. Eine Zeit lang arbeitete sie als freiberufliche Redakteurin bei MME und Gruner und Jahr, u.a. für die Zeitschrift Park Avenue. Außerdem engagierte sie sich u.a. für das KLICK Kindermuseum und die Kulturstiftung

Weekend. Das Wichtigste beim jährlichen Abendessen des Freundeskreises sei die Tischordnung. Die müsse so austariert sein, „dass alle zufrieden sind.“ Auch die Zusammensetzung des Vorstandes sei sehr wichtig: „Einige meiner Vorstandskollegen haben es schon geschafft, große Unternehmen einzubinden.“ Dass die Deichtorhallen chronisch unterfinanziert sind, „das glauben die Leute einfach nicht, weil wir nach außen so gut dastehen. Aber es ist so. Also erklären wir ihnen, warum ständig Geld fehlt, und was es kostet, allein die drei Häuser zu unterhalten, dabei noch 23 Angestellte zu bezahlen und 10 bis zwölf Ausstellungen zu machen.“

Die Fluktuation im Förderkreis ist sehr gering, und stetig treten jährlich mehr Mitglieder ein als aus. Die Obergrenze hat Julia von Jenisch jetzt auf 200 festgelegt. Es ist eine gemischte, aber illustre Runde, darunter Architekten, Ärzte, Reeder und Galeristen. Aber das genügt ihr nicht: „Es gibt jetzt die neue Regelung, dass Mitglieder unter 40 nur 500 Euro im Jahr zahlen. Denn: Wir müssen jung bleiben!“

Weitere Infos: [www.foerderkreis-deichtorhallen.de](http://www.foerderkreis-deichtorhallen.de)